

Die Wirklichkeit ist ein Skandal.
Derselbe Skandal wie der Tod.

Beide sind unserem Denken, unserer Orientierung gleich unzugänglich. Und genauso wie wir den Tod in ein gesellschaftliches, kulturelles, geschichtliches Konstrukt verwandeln, in dem wir Religionen, Philosophien und Rituale entwerfen, die ihn einzubetten versuchen in unsere Denkweisen und Umgangsformen, genau so versuchen wir uns die Wirklichkeit zurechtzukonstruieren, indem wir Künste und Wissenschaften, Alltagsweisheiten und Poesien entwerfen, die uns vorspiegeln, dass wir fähig seien, über sie einen Diskurs zu führen, sie mit unseren Worten und Vorstellungen zu erfassen, zu erforschen, zu verstehen. Dabei ist dieses Erfassen, Forschen und Verstehen tatsächlich eine "Vorstellung", eine Show, eine Vorführung, ein Davorgestelltes, ein vor-die-Wirklichkeit-Gestelltes, etwas das genau den Zweck hat, uns daran zu hindern zu sehen was wirklich dahinter ist.

Denn tatsächlich ist das, was schon direkt neben uns beginnt so entfernt und unzugänglich wie das Universum: In Momenten in denen wir das Ritual "Poesie" aufführen, verdrehen wir unseren Nacken um nach ihm zu starren und einige unserer kleinlichen Wünsche und Sehnsüchte auf es draufzuprojizieren, wiederum, um nicht in die Verlegenheit zu kommen, in welcher die Kälte und unendliche Redundanz uns aufspüren könnte (denn wir können sie nicht aufspüren), die sich vom Sternenhimmel bis zu unserer allernächsten Umgebung, dem einfachen Blick aus dem Fenster, erstreckt.

2003